

Beten und arbeiten wir dafür, daß dies nicht geschehe. Niemals wieder Antisemitismus! Niemals wieder die Arroganz der Nationalismen! Niemals wieder Völkermorde! Das dritte Jahrtausend eröffne eine Zeit des Friedens und der gegenseitigen Achtung unter den Völkern.

Italienischer Wortlaut in: Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. XVIII,1 1995 (Gennaio-Giugno), Vatikanstadt 1997, 279f.; Übersetzung aus: L'Osservatore Romano. Wochenausgabe in deutscher Sprache. Vatikanstadt, Nr. 5 vom 3. Februar 1995, 3.

K.I.32'

JOHANNES PAUL II.

Grußwort an Vertreter von „B'nai B'rith International“ am 11. März 1996

Zu einem Zeitpunkt, als wiederum entsetzliche Terroranschläge in Jerusalem und Tel Aviv zahlreiche jüdische Opfer gefordert und den Friedensprozeß in Frage gestellt hatten, besuchte eine Vertretung der jüdischen Organisation Anti-Defamation League of B'nai B'rith den Papst, der ein kurzes Grußwort der Solidarität sprach.

Liebe Freunde!

Ich freue mich, wieder einmal eine Gruppe von Vertretern der Organisation B'nai B'rith International begrüßen zu können. Die Bedeutung eures Besuchs liegt in der Tatsache, daß es sich dabei für uns alle um eine Gelegenheit handelt, uns selbst aufs neue für die gemeinsamen Bemühungen einzusetzen, die für den Ausbau einer immer wachsenden Verständigung und Solidarität zwischen Christen und Juden notwendig sind. Zu einem Zeitpunkt, da die Hoffnungen auf Frieden durch die jüngsten Terroranschläge in Jerusalem und Tel Aviv wieder in Frage gestellt worden sind, müssen wir unser Gebet und unseren Einsatz erneuern, um das hervorzuheben, was uns eint, und nicht das, was uns teilt und entzweit.

Ein grundlegendes Werkzeug für die Förderung der gegenseitigen Verständigung und die Schaffung einer immer engeren Beziehung zwischen Christen und Juden ist die Erziehung. Im Rahmen dieser Erziehung stellt die Erinnerung für unsere beiden Traditionen einen wesentlichen Bestandteil dar. Die Erinnerung an unsere jeweiligen Traditionen, an das Gute und Schlechte unserer Beziehungen in der Vergangenheit sollte uns lehren, demütig zu glauben und vertrauensvoll zu hoffen. Sie sollte uns leiten, wenn wir versuchen, Recht zu tun, Güte und Treue zu lieben und in Ehrfurcht den Weg zu gehen mit unserem Gott (vgl. *Mi* 6,8). Das wird unsere Verantwortung und Verpflichtung stärken.

Dies ist der Weg, auf den wir festgelegt sind, und ich bete, daß der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde, uns seine überreiche Barmherzigkeit und Gnade gewähre, damit wir wahrhaft gemeinsam auf diesem Weg voranschreiten können. Auf euch alle rufe ich den reichen Segen Gottes herab.

Englischer Wortlaut in: Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. XIX,1 1996 (Gennaio-Giugno), Vatikanstadt 1998, 547f. oder: The Pontifical Council for Promoting Christian Unity, Information Service N. 93 (1996/IV) 165; Übersetzung aus: L'Osservatore Romano. Wochenausgabe in deutscher Sprache. Vatikanstadt, Nr. 12 vom 22. März 1996, 3.

K.I.33'

JOHANNES PAUL II.

Ansprache an die Repräsentanz der jüdischen Gemeinde Roms am 15. April 1996

Der zehnte Jahrestag des historischen Besuchs von Papst Johannes Paul II. in der Synagoge zu Rom vom 13. April 1986 (→ Band I, K.I.33 sowie J.8) bot für den Papst die Gelegenheit, eine Repräsentanz der jüdischen Gemeinde Roms mit Oberrabbiner Prof. Elio Toaff in einer Audienz zu empfangen und in seiner Ansprache die gewachsene Freundschaft im katholisch-jüdischen Verhältnis zu bekräftigen.

1. Mit Freude richte ich meinen herzlichen Gruß an Sie, Herr Oberrabbiner von Rom, an die hohen Vertreter der jüdischen Religionsgemeinschaft, die Sie begleiten, und an Sie alle, liebe Freunde. Ich bin Ihnen für diesen Besuch dankbar, der in mir Gefühle der Rührung erweckt. Lassen Sie uns gemeinsam dem Allmächtigen Dank und Lob zollen, der uns diesen segensreichen Augenblick zu erleben gestattet.

Als ich – es ist nun zehn Jahre her – die Freude hatte, mich zu einem Besuch in die jüdische Gemeinde dieser geliebten Stadt zu begeben, die um Sie, Prof. Elio Toaff, in der „Großen Synagoge“ versammelt war, wurde mir eine Aufnahme und Gastfreundschaft zuteil, die von jener Hochachtung gegenüber dem anderen gekennzeichnet waren, welche nur aus der Neigung des Herzens entstehen kann. Heute erlauben Sie mir mit Ihrem Kommen, dieselbe Erfahrung von neuem zu durchleben, indem Sie mir gestatten, Sie in meinem Haus zu empfangen, wie Sie mich in Ihrem empfangen haben; es ist mir so gegeben, Ihnen mein Herz zu öffnen und diese meine Freudengefühle auf die ganze jüdische Gemeinde Roms und die jüdische Religionsgemeinschaft in der Welt auszu dehnen.

2. Die Initiative, konkret an meinen Besuch in der Synagoge vom 13. April 1986 zu erinnern, ist äußerst gelegen. Denn wenn es wahr ist, daß das Gedenken nährender Schwerpunkt jedes Jahrestages ist, so gilt gleichfalls, daß es im Bereich der jüdisch-christlichen Beziehungen eine besondere Bedeutung hat. Wie ich Gelegenheit hatte, zu bestätigen, gibt es keine Zukunft ohne Erinnerung an die Vergangenheit (*Angelus* am Sonntag 11. Juni 1995). Unsere heutige Begegnung – zum Andenken an die vergangene, ebenso bedeutende – entspringt dem Wunsch, gemeinsam einer Zukunft mit neuem Gepräge in bezug